

Cristobal de Virués, abgedr. im XVII. Band der Bibliotheca de autores españoles, und in der Prosajchrift von Victor Balaguer, Monferrat, aus dem Spanischen überfetzt von Rosenthal, Regensburg 1860.)

**Monstranz** (*monstrantia*, *ostensorium*) ist ein tragbares Gefäß, welches dazu dient, Reliquien oder das hochheilige Sacrament zur Verehrung sichtbar auszustellen. — 1. Während größere Reliquien in Schreinen, Bildern (Statuetten) oder in solchen Behältern aufbewahrt werden, welchen eine den Reliquieninhalt angezeigende Bildform gegeben ist (Brustbild, Arm u. dgl.), dienen zum Verschluß kleinerer Reliquien außer Ristchen, Tafeln und Büchsen am häufigsten solche Gefäße, welche jene ganz oder zum Theil sichtbar lassen und, um in der Hand getragen und ausgestellt werden zu können, mit einem Fuße versehen sind. Die bildende Kunst gibt diesen Reliquien-Monstranzen zum Theil in Holz, zumeist aber in Metall, mannigfache Formen und eine mehr oder minder reiche Ausstattung. Die Reliquie selber wird in der Regel in einem stehenden oder liegenden Glaszylinder geborgen, den architektonisch gegliederte Seitenflügel umschließen und eine stilisirte Bedachung (Helm) krönt. Das Gehäuse ruht auf einem durch einen Knopf getheilten Schaft, welcher aus einem dem Kelchfuße ähnlichen runden oder polygonen Fuße hervorstößt. Diese thurm- oder kapellenartige Form war seit dem 14. Jahrhundert die gebräuchlichste; es haben sich solche Monstranzen in großer Zahl erhalten, welche nachahmenswerthe Muster für Neuschöpfungen bieten. Vielfach wurden die Gehäuse auch als Kapseln, welche an der Vorder- oder Rückseite mit einem flachen Glase geschlossen sind, oder als Schilde in Gestalt eines Vier- oder Sechspasses hergestellt. Schauegefäße zur Ausstellung einer Kreuzpartikel haben in der Regel die Kreuzform.

2. Die Monstranz, in welcher das Allerheiligste unverhüllt zur Anbetung ausgesetzt und in Procession umhergetragen wird, verdankt dem Frohnleichnamsfeste und der daran sich anschließenden Procession ihren Ursprung. Ihre erste Ausbildung gehört daher dem gotischen Stile an; alte Monstranzen romanischen Stiles sind nicht vorhanden. Da das Frohnleichnamsfest erst im Verlaufe des 14. Jahrhunderts allgemeine Aufnahme fand, so stammen auch die ältesten noch vorhandenen Monstranzen aus der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts. Im folgenden und selbst noch im 16. Jahrhundert wurde das heilige Sacrament bei der Festprocession an vielen Orten im Ciborium verhüllt getragen; so mußten noch im J. 1506 die Baseler Synodalfatuten die Beschaffung von Monstranzen, wo eine solche nicht vorhanden sei, anordnen. Die Idee zu ihrer Herstellung entnahmen die Künstler jener Zeit zunächst der Reliquienmonstranz, welche sie zu einem thurmartigen Tabernakelbau, zu einem tragbaren Sacramentshäuschen ausgestalteten; der im römischen Rituale und im Cerimoniale Epi-

scoporum zur Bezeichnung der Monstranz bevorzugte Name *tabernaculum* (*t. parvum*) ist für diese Form ganz zutreffend. Der breite, einen festen Stand sichernde Fuß ist, ähnlich dem gotischen Kelchfuße, meist als Sechseck construirt und zieht sich zu einem schlanken Schaft zusammen, der in der Mitte von einem für die tragende Hand vorgesehenen Knäufe (*nodus*) umfaßt wird und über diesem sich zum Untersatz des Tabernakelbaues erweitert. Der Raum für das Allerheiligste wird durch Säulchen oder kleine Capiteile als Schrein gebildet, dessen Wandungen aus Krystall- oder Glasplatten bestehen, und in dessen Mitte die heilige Hostie an ihrem untern Rande von einer schmalen halbmondförmigen Scheibe (*lunula*, auch *Kelchfedeck* genannt) aufrecht gehalten wird. Dieser vierseitige Glaschrein wurde später fast allgemein durch einen an dem oberen Ende glodenartig oder mit einer Metallplatte flach abgeschlossenen Cylindrer von Krystall oder Glas, dann auch durch eine an der Vorder- und Rückseite mit flachem Glase versehene runde Kapsel ersetzt. Neuerdings ist auch mit großem Geschick die cylindrische Kapsel in zwei Hälften zerlegt, von denen die eine als Thürchen geöffnet werden kann. Der über dem Mittelraum aufsteigende, in einen polygonen Thurmhelm auslaufende und mit einem kleinen Kreuze oder der Kreuzblume gekrönte Baldachin wird an seinen beiden Seiten von Strebepfeilern getragen, welche auf Consolen sich aufbauen und in offenen Nischen Statuetten von Heiligen oder Engeln bergen. Auch den reicher entwickelten, an Größe und Gewicht sehr verschiedenen gotischen Monstranzen liegt diese Tabernakel- oder Thurmform zu Grunde, welche das heilige Sacrament als *turris fortitudinis* erscheinen läßt. Während der hl. Karl Borromäus (*Instr. supell. eccl. in den Acta Eccl. Mediolan., ed. 1599, 683*) diese Form noch als die regelrechte verzeichnete, war in Italien durch die Renaissance für die Monstranz die Form eines die heilige Hostie umschließenden Kranzes, der auf einen Schaft senkrecht gestellt ist, vorherrschend geworden; in der Disputa von Raffael ist der Doppelkreis mit geflügelten Engelsköpfchen belebt, wie sie der neuen Kunststrichtung eigen sind. In der Folge wurde der Kreis oder Kranz der Kapsel, welche die heilige Hostie zwischen zwei Krystallscheiben in einer Lunula trägt, mit Strahlen versehen und zu einer runden oder ovalen Sonnenscheibe umgestaltet. Aus dem Psalmworte *In solo posuit tabernaculum suum* (Ps. 18, 6) wurde die Sonnen-Monstranz symbolisch gedeutet. Das Rococo legte auf den Strahlenkranz Wolkengebilde, Aehren mit Weintrauben, fliegende Engel nebst dem Bilde von Gott Vater und einer Taube als Symbol des heiligen Geistes u. dgl. Auch der Fuß mit dem Schaft erhielt die Renaissance-Form des Kelchfußes. Das Verständniß des alten Namens *tabernaculum* ging allmählig verloren; das Gefäß hieß fortan *ostensorium*, *monstrantia*, *remonstrantia*.